



Nr. 245.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungswort: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Bestände 80 und 90 Pfg. Schluß der Anzeigenaufnahme 9 Uhr vormittags. Fernsprechnr. 245.

Freitag, den 18. Oktober 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 2.20 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortswert Mt. 2.15, im Fernvertrieb Mt. 2.25. Bestellgeld in Württemberg 80 Pfg.

Auflösung Oesterreichs in einen Bundesstaat.

Die österreichische Frage.

Ein kaiserlicher Erlass über die Auflösung Oesterreichs in einen Nationalitätenstaat.

(WZB.) Wien, 17. Okt. Eine Sonderausgabe der „Neuen Ausgabe“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Manifest:

An meine getreuen österreichischen Völker! Ich den Thron bestiegen habe, ist es mein unentwegtes Bestreben, allen meinen Vätern den ersehnten Frieden zu erringen, und den Vätern Oesterreichs die Bahnen zu weisen, auf denen sie die Kraft ihres Volkstums unbehindert durch Hemmnisse und Reibungen zu segensreicher Entfaltung bringen und für ihre geistige und wirtschaftliche Wohlfahrt erfolgreich verwerten können. Das fürchterliche Ringen des Weltkriegs hat das Friedenswort bisher gehemmt. Heldenmut und Treue, opferwilliges Ertragen von Not und Entbehrungen haben in dieser schweren Zeit das Vaterland ruhmvoll verteidigt. Die harten Opfer des Krieges müssen aus dem ehrenvollen Frieden sichern, an dessen Schwelle wir heute mit Gottes Hilfe stehen. Nunmehr muß ohne Säumnis der Neuaufbau des Vaterlandes auf seinen natürlichen und daher zuverlässigen Grundlagen in Angriff genommen werden. Die Wünsche der österreichischen Völker sind hierbei sorgfältig miteinander in Einklang zu bringen und der Erfüllung zuzuführen. Ich bin entschlossen, dieses Werk unter freier Mitwirkung meiner Völker im Geiste jener Grundsätze durchzuführen, die sich die verbündeten Monarchien in dem Friedensangebot zu eigen gemacht haben. Oesterreich soll dem Willen seiner Völker gemäß zu einem Bundesstaat werden, in dem jeder Volksstamm auf seinem Siedlungsgebiet sein eigenes staatliches Gemeinwesen bildet. Der Vereinigung der polnischen Gebiete Oesterreichs mit dem unabhängigen polnischen Staate wird jedoch in keiner Weise vorgegriffen. Die Stadt Triest samt ihrem Gebiet erhält den Wünschen ihrer Bevölkerung entsprechend eine Sonderstellung. Diese Reorganisation, durch die die Nationalität der Länder der ungarischen Krone in keiner Weise berührt wird, soll jedem nationalen Einzelstaat seine Selbständigkeit gewährleisten. Sie wird aber auch die gemeinsamen Interessen wirksam schützen und überall dort zur Geltung bringen, wo die Gemeinsamkeit ein Lebensbedürfnis der einzelnen Staatswesen ist. Insbesondere wird die Vereinigung aller Kräfte geboten sein, um die großen Aufgaben, die sich aus den Rückwirkungen des Krieges ergeben, nach Recht und Billigkeit erfolgreich zu lösen. Bis diese Umgestaltung auf gesetzlichem Wege vollendet ist, bleiben die bestehenden Einrichtungen zur Wahrung der allgemeinen Interessen unverändert aufrecht. Meine Regierung ist beauftragt, zum neuen Volksbau Oesterreichs ohne Verzug alle Arbeiten vorzubereiten. An die Völker, auf deren Selbstbestimmung das neue Recht sich gründen wird, ergeht mein Ruf, an dem großen Werke durch Nationalität mitzuwirken, die — gebildet aus den Reichstagsabgeordneten jeder Nation — die Interessen der Völker zu einander, sowie im Verkehr mit meiner Regierung zur Geltung bringen sollen. So möge unser Vaterland, gesestigt durch die Eintracht der Nationen, die es umschließt, als Bund freier Völker aus den Stürmen des Krieges hervorgehen. Der Segen des Allmächtigen sei über unserer Arbeit, damit das große Friedenswerk, das wir errichten, das Glück aller meiner Völker bedeutet.

Wien, 16. Okt. 1918. Karl m. p. Suffarell m. p.

Gleichzeitig wendet sich Kaiser Karl folgendermaßen an Armee und Flotte: Den Wünschen aller Völker Oesterreichs entsprechend, erfolgt ihr Zusammenschluß in Nationalstaaten, vereint in einem Bundesstaate. Da hierdurch einerseits Hemmnisse beseitigt werden, die im Zusammenleben der Völker bestanden haben, so soll andererseits vereintem Schaffen zum Wohl des eigenen Volkes und des Vaterlandes künftighin ungehemmte freie Bahn offen sein. In diesem bedeutungsvollen Augenblick wende ich mich an Armee und Flotte. In ihren Reihen hat die Treue und Einigkeit alle Nationen untereinander und mit mir stets unerschütterlich. Unererschütterlich ist mein Vertrauen, daß der seit altersher und auch in diesem Kriege voll bewährte Geist der Treue und Eintracht unverrückbar fortbestehen wird. Ihn wollen

wir bewahren. Er werde Oesterreichs neuen Staaten das kostbarste Erbe, ihnen und mir zu Ruhm und Frommen. Das wolle Gott! Schönbrunn, 17. Okt. 1918. Karl m. p.

Der Plan der Umbildung Oesterreichs.

(WZB.) Wien, 17. Okt. Blättermeldungen zufolge geht aus den seitens des Ministerpräsidenten den Parteiführern des Abgeordnetenhauses gemachten Mitteilungen über die bevorstehende kaiserliche Kundgebung betreffend Umbildung Oesterreichs in einen Bundesstaat hervor, daß sich die Völker Oesterreichs auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes innerhalb der nationalen Siedlungsgebiete als Nationalstaaten einrichten. In dem kaiserlichen Manifest sei die Einrichtung eines deutsch-österreichischen, tschechischen, südslawischen und ukrainischen Staates ins Auge gefaßt. Triest wurde als Reichshafen erklärt. Deutsch-Böhmen und Deutsch-Schlesien sollen an Deutsch-Oesterreich angeschlossen werden. Durch das Manifest soll der Lösung der polnischen Frage nicht vorgegriffen und die Integrität Ungarns nicht berührt werden. Auch an die selbständige Konstituierung der in Oesterreich wohnenden Rumänen und Italiener wird gedacht. Die Bildung des Staatenbundes soll in der Weise erfolgen, daß sich die Abgeordneten der einzelnen Nationen als sogenannte Nationalversammlungen oder Nationalräte konstituieren, welche die Aufgabe hätten, die Siedlung der nationalen Bundesstaaten vorzubereiten und die gemeinsamen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Bundesstaaten festzustellen. Bis zum Inkrafttreten der neuen Staaten hätte die jetzige Zentralregierung die Aufgabe, die Kontinuität der Verwaltung zu wahren und den Übergang des bisherigen Rechtsstaates in den künftigen Bundesstaat vorzubereiten. Zur Regelung der territorialen Grenzen werden Kommissionen eingesetzt werden. Als Grundlage wird die Reichstagswahlordnung angenommen. Die Nationalversammlungen entsenden Delegierte in die Bundesversammlung, der die Vertretung der gemeinsamen Interessen, also der äußeren Politik, der Zollpolitik und der Handelspolitik und der militärischen Angelegenheiten obliegt. Ueber die Stellungnahme der verschiedenen Parteien zu den Mitteilungen des Ministerpräsidenten über die Reorganisation melden die Blätter, daß das Präsidium des tschechischen Verbandes die Einladung des Ministerpräsidenten zu der gestrigen Besprechung mit einem Schreiben beantwortet habe, worin es unter Hinweis darauf, daß die Tschechen einer solchen Lösung der tschecho-slawischen Frage nicht zustimmen könnten, den Ministerpräsidenten ersucht, ihr Nichterscheinen zu entschuldigen. In einer gemeinsamen Sitzung des tschechischen Verbandes und des südslawischen Klubs wurde die volle Solidarität der beiden Klubs festgestellt. Die Polen waren zu der Besprechung nicht geladen. Der Obmann der parlamentarischen ukrainischen Vertretung, Petruszewycz, erklärte sich mit dem Inhalte des ganzen Staatsaktes nicht zufrieden und fügte hinzu, daß die für den 19. Oktober nach Bernburg einberufene Nationalversammlung der Ukrainer über die Stellungnahme zu Verfassungsreform entscheiden werde. Der Ausschuß des Verbandes der deutsch-nationalen Parteien beschloß nach eingehenden Beratungen, mit anderen deutschen Parteien heute in Fühlung zu treten.

Das zahlenmäßige Verhältnis der österreichischen Nationalitäten.

Berlin, 18. Okt. Aus Wien wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Nach dem Neuaufbau der Monarchie wird der deutsch-österreichische Staat insgesamt 9 600 000 deutsche Bewohner, der tschechische Staat in Böhmen 4 242 000, in Mähren 1 809 000, in Schlesien 1 000 000, insgesamt 6 251 000 Einwohner zählen. Der slawische Staat wird 2 042 000 Slowenen und Serbo-Kroaten umfassen, der ruthenische Staat 3 310 000 Einwohner.

Zur Lage. — Die Frage eines österreichischen Bundesstaats.

Der Vernichtungswille unserer Feinde steigt mit jedem Tage, der ihnen wenn auch nur örtliche Erfolge auf dem Schlachtfeld bringt. Die Hauptangriffsabschnitte, wo sie mit aller Macht ihre Kräfte einsetzen, sind jetzt das Gelände östlich Opatowitz, und das Gelände im Raum St. Quentin—Laon. Ostlich Opatowitz sind die

Feinde bis Cortryl (Courtrai) vorgeschoben, und haben damit einen starken Einbruch in unsere flandrische Front erreicht, der auf unsere Küstenfront im Norden (Ostende) als auf den südlich anschließenden Frontabschnitt (Lille) von Einfluß werden kann. Der Feind scheint hier also entweder unsere Küstenstellung zu bedrohen oder aber unsere südliche Stellung Lille—Douai flankieren zu wollen. Der andere gewaltige Angriff geht von Le Cateau (30 Kilom. südöstlich Cambrai) bis zur Oise, also etwa 15 Kilom. nördlich Laon, gegen Oisen, und östlich Laon anschließend von der Linie Siffonne—Le Thour—St. Germainmont gegen Norden. Es handelt sich also wiederum um einen großräumigen Plan, nämlich den, das ganze nordostfranzösiche Gelände zu befreien, und dann womöglich Belgien von Brüssel und Lüttich her gleichzeitig zu fassen und von den deutschen Truppen zu säubern. Um die Kriegsmut der Truppen, bei denen sich wieder Kampfmüdigkeit geltend zu machen scheint, neu zu beleben, und die Völker zu neuem Kriegswillen und Muth zu wecken, wird jetzt von allen Regierungen und den militärischen Stellen eine ungeheuerliche Propaganda durchgeführt, durch die man erreichen will, daß sich die Völker nicht mit einer Resignation und Opfern der Mittelmächte territorialer und politischer Natur begnügen, sondern Strafe für begangene Verbrechen verlangen. Deshalb wird überall, in der feindlichen Presse wie im neutralen Ausland verbreitet, die deutschen Truppen würden bei ihrem Rückzug aus lauter Zerstörungslust alles sinnlos und willkürlich zerstören. Als Beispiel der haßschaffenden Hege mögen einige Sätze aus der Rede des Senators Couba im französischen Senat dienen. Er sagte, der Feind habe einzig und allein zerstört, um zu zerstören. Es seien militärische Schriftstücke aufgefunden worden, aus denen hervorgehe, daß die deutsche Heeresleitung angeordnet habe, daß künftig die Zerstörungen planmäßiger durchgeführt werden müßten. Er forderte Maßnahmen der Alliierten gegen diese Missetaten. Der Minister des Auswärtigen, Pichon, erklärte, wir haben dies in einer feierlichen Warnung gesagt, daß die Deutschen nicht der unerbittlichen Sühne entgehen werden. Der Präsident der Vereinigten Staaten habe ja schon darauf hingewiesen, daß er wie die Entente Waffenstillstandsverhandlungen mit einem Staate ablehnen müsse, dessen Heere sich weiter durch Verwüstungen, Verwüsten und eine Willkür auszeichnen, die eine Verletzung der Grundsätze der menschlichen Gesellschaft bedeuten. Es sei der erste Schritt dazu, die Urheber der Verbrechen zur Verantwortung zu ziehen, durch die Frankreich so grausam gekittet habe, aber deren Züchtigung nahe sei. Es ist klar, auf was dieser fanatische Franzose abzielt, die Verwüstungen und das Heer sollen weiter aufgepeitscht werden, um den Krieg ins deutsche Land tragen und uns Bedingungen auferlegen zu können, die alle bisherigen Wünsche der Franzosen in den Schatten stellen. Und genau so verhalten sich die englischen, italienischen und amerikanischen Zeitungen. Deutschland soll geschmettert werden. Und da man doch die Wilsonschen Grundsätze anerkannt hat, und da sich die Mittelmächte ebenfalls zur Annahme dieser Grundsätze bekannt haben, die ja lediglich nur für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei gemünzt sind, und das schreiende Unrecht in den gewaltsam unterdrückten Staaten unter englischer Herrschaft mit keinem Worte berühren, so weiß man jetzt, um seine Pläne völliger Vernichtung nicht ausgeben zu müssen, kein anderes Mittel, als in der Verleumdung des deutschen Volkes fortzufahren, und dadurch die mörderischen und räuberischen Absichten vor der Welt zu rechtfertigen. Aber die Welt hat jetzt wahrlich den Charakter der Entente zu erkennen gelernt, sie weiß wo diejenigen sitzen, die die Verantwortung für das verbrecherische Fortmorden zu tragen haben. Gerade sie sind schuld, wenn das ganze Operationsgelände verwüstet ist, denn ihre Granaten und Bomben haben größtenteils die Verwüstungen verschuldet. Und daß im Kriege Rücksicht auf Häuser, Dörfer und Städte genommen werden soll, das ist ein solch lächerliches, oder besser gesagt, teuflisch böshaftes Ansinnen, daß man füglich darauf verzichten kann, diese unsinnige Fortsetzung zu erörtern, besonders wenn man weiß, daß die zerschlagene Heere in eigenen Lande alles vernichten, was ihnen dienen könnte, dem Feinde Vorteile bei seinem Vormarsch zu bringen. Das russische Beispiel im Jahre 1915 ist ja typisch

dafür. Nun, wir hoffen, die deutsche Regierung wird nicht verfehlen, dem Feinde die richtige Antwort zu erteilen. Daß natürlich durch eine derartige Hege die Waß für Verhandlungen viel schwerer zu finden ist, ist erklärlich. Und die deutsche Regierung wird alle Kräfte der Selbstbeherrschung zusammen nehmen müssen, um die feindlichen Propagandaabsichten zu nichte zu machen, die darauf ausgehen, einen Waffenstillstand zu verhindern.

In Oesterreich haben sich jetzt die Verhältnisse soweit geklärt, daß die Regierung zu einem Ausweg zu schreiten für gut hielt, von dem sie annimmt, daß er den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie sicherstellt, nämlich die Auflösung Oesterreichs in selbstständige Bundesstaaten, Deutsch-Oesterreich, Polnisch-Galizien, das zwar wohl noch an Polen abtreten wird, einen tschechischen und einen südslawisch-kroatischen Staat. Ob diese Lösung überall Befriedigung finden wird, bezweifeln wir, denn schon melten sich die Tschechen, daß sie sich mit einer derartigen Regelung nicht zufrieden geben. Sie wollen überhaupt nicht mehr im Rahmen eines österreichischen Staates leben. Die Deutschen Oesterreichs, die bisher am meisten in diesem Staatswesen gelitten haben, hätten sich schließlich damit abgefunden, aber unter diesen Umständen werden sie wohl auch lieber ihre vollständige Selbständigkeit anstreben, und sich dem deutschen Reich anschließen wollen. Das scheinen aber die Alliierten nicht zu wünschen, um die deutsche Macht nicht zu stärken. Man wird nun die Probe aufs Exempel darauf machen können, wie ernst es der Entente mit ihrem Selbstbestimmungsrecht der Völker ist.

Die Beratungen über die Antwort an Wilson.

Berlin, 18. Okt. Das Kriegskabinet hielt, wie die „Voss. Zeitg.“ berichtet, gestern Vormittag eine fünfstündige Beratung mit den Vertretern der Obersten Seeresleitung ab. Um 5 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Ein auf 6 Uhr einberufener Kronrat, an dem die gesamte Reichsregierung teilnehmen sollte, wurde verschoben.

Der „Vorwärts“ meldet: Die Antwort an Wilson war gestern Gegenstand eingehender Beratungen des Kriegskabinetts unter dem Vorsitz des Reichskanzlers. Im Verlauf der Beratungen wurden auch Gutachten der maßgebenden militärischen Stellen gehört. Bis zur Fertigstellung der Antwort können noch Tage vergehen. An den Beratungen werden auch der Bundessratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten, sowie führende Parlamentarier teilnehmen, bezw. um ihre Meinung gefragt werden. Der für den Freitag beabsichtigt gewesene Zusammentritt des Reichstags ist erneut vertagt worden. Der endgültige Zeitpunkt ist noch nicht festgesetzt. Wie man hört, wird von der Regierung der Gedanke einer vorherigen Zusammenberufung des Hauptauschusses erwogen. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Reichstagskreisen erfährt, haben die Beratungen über die deutsche Antwortnote ihren Abschluß gefunden und die zuständigen Stellen sind augenblicklich mit der Abfassung des wichtigen Dokuments beschäftigt. Nach Lage der Dinge sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die Antwort so gehalten sein werde, daß sie keine schroffe Ablehnung der Wilson-Note enthalte, sondern den Weg zu weiteren Verhandlungen offen lasse. Selbstverständlich dürfte in der Note aufs entschiedenste Verwahrung gegen die von Wilson erhobene Befriedigung eingelegt werden, daß die Deutschen sich unbedingte Grenzziehungen zuschulden kommen ließen. Die deutsche Note wird, wie wir hoffen, so sagt der „Berliner Lokalanzeiger“, Wilson noch einmal Gelegenheit geben zu zeigen, ob es ihm mit den so feierlich proklamierten Rechtsgrundsätzen ernst ist und ob er die Macht hat, ihnen auch bei seinen Bundesgenossen Geltung zu verschaffen.

Admiral Scheer in Berlin.

(W.B.) Berlin, 17. Okt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine, Admiral Scheer ist in Berlin eingetroffen. — Es handelt sich wahrscheinlich um die Abgabe eines Sachverständigen-Urteils zwecks Beantwortung der Note Wilsons. Man spricht davon, daß der U-Bootkrieg gemildert werden soll. Die Schriftl.

Die Ansicht der Alliierten.

Kein Verhandlungs-, sondern Gewaltfrieden!

(W.B.) London, 16. Okt. Reuter. Wie verlautet, geht die Ansicht der englischen und der alliierten Regierungen dahin, daß zur Zeit zweckmäßigerweise nichts zu der sehr klaren und direkten Antwort Wilsons hinzugefügt werden kann. Es kann angenommen werden, daß der Präsident im allgemeinen in Übereinstimmung mit den Alliierten war, soweit es sich um die Sache und den Ton handelt, in dem die Antwort erteilt wurde, und die tatsächlichen Bedingungen sprechen für sich selbst. Unter den Alliierten besteht keine Neigung, in dieser Hinsicht Gelegenheit zu Diskussionen zu schaffen. Deutschland hat keine Antwort. Sie ist endgültig und überzeugend. Soweit sie die Alliierten betrifft, ist die Angelegenheit eine Sache ihrer Truppen an der Front, und diese scheinen sie in sehr befriedigender Weise zu erledigen.

Englischer Synismus in höchster Potenz.

(W.B.) London, 16. Okt. Reuter meldet: In einer Rede im National Liberal Club in London sagte heute Asquith: Das Rückgrat des feindlichen Widerstandes ist gebrochen und unser Ziel wird erreicht werden, falls wir nicht absichtlich und unbefonnen darauf verzichten. Asquith kam auf die große Entscheidung zurück, der sich die britische Regierung anfangs August 1914 gegenüber sah, und sagte: Wir hätten abseits bleiben können, aber niemand in England wird wünschen, daß wir damals eine solche Entscheidung getroffen hätten. Wir dürfen nicht vergessen, sagte Asquith u. a. weiter, daß, während Haig und seine tapferen Truppen Belgien und Nordfrankreich von den Eindringlingen

jäubern, die Flotte und ihre Hilfskräfte von der Handelsmarine es waren, deren langsame und bauernbe Tätigkeits die aggressiven und defensiven Kräfte des Feindes unablässig vermindert hat. Niemals zuvor in der Geschichte bewährte sich die Macht, die in der Beherrschung des Meeres liegt, mehr als gerade in diesem Kriege. Ueber das Friedensangebot sagte Asquith: Es ist richtig, daß es vom Volke ausgegangen ist, das in seinem innersten Herzen das Spiel aufgegeben hat. Die beiden Antworten Wilsons an Deutschland waren an Geist und Inhalt genau das, was der Augenblick forderte. Sie trafen kurz und bündig, würdig und tapfer den Kern der Sache. Bezüglich der letzten Note, die Wilson nicht an Oesterreich, sondern an Deutschland allein gerichtet habe, hob Asquith die Bedeutung und Gerechtigkeit ihrer Bedingungen hervor, und betonte die Unmöglichkeit, mit einem Feinde zu verhandeln, der die „Leinwand“ versenkte, mitwilling Städte und Dörfer in Frankreich zerstörte und ungläubige Barbaren an Gefangenen beging (!). Asquith schloß: Wir müssen uns Sicherheiten verschaffen, daß die Regierung, die uns auffordert, mit ihr zu verhandeln, nicht der alte preussische Militarismus in demokratischer Maske ist. Das ist die große Frage. Die Antwort darauf kann einzig und allein vom deutschen Volke selbst kommen.

Auch die Liberalen Englands, die sich eine Zeit lang, als die militärische Lage der Entente ungünstig stand, zurückgezogen hatten, stimmen jetzt in das allgemeine Vernichtungsgeschrei ein. Wertvoll ist das Eingeständnis des englischen Ministerpräsidenten, der den Krieg an Deutschland erklärt hat, daß England hätte abseits bleiben können. Das heißt doch, daß England nicht wie Deutschland gezwungen war, für seine Existenz zu kämpfen. Der Charakter nackter Brutalität liegt aber in der Feststellung, daß sich die Macht der Beherrschung des Meeres niemals in der Geschichte zuvor so bewährt habe. Diese Beherrschung des Meeres findet jeder Engländer selbstverständlich. Daß aber Deutschland sich gegen seine Nachbarn sicherte, deren Begehrlichkeit sich in hunderten von Jahren gezeigt hatte, und die weit stärker als Deutschland gerüstet hatten, das war „Militarismus“. Wahrscheinlich, die Verleugung jeglichen moralischen Begriffs bei unsern Feinden ist zu einer Ungeheuerlichkeit gestiegen, die das Ende der Völkermoral anzeigt. Die Schriftl.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Zurückbau des feindlichen Angriffs in Flandern, zwischen Lille und Cambrai und nordwestlich Verdun.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Kampfelde nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Torhout—Koolstam—Ingenmünster, im Anschluß daran hinter die Dps zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände führte der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits von Koolstam griff er sie mit starken Kräften, bei Torhout und Ingenmünster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Dps bei Kortric und Menen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in Linie Capinghem—Alennes Des Marais—Carvin—Dignies gefolgt. Im Seeabschnitt drang der Gegner bei Haush in unsere Linien ein. Kabfahrerpatrouillen warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschließung der Stadt Denain durch englische Artillerie hielt an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Dipefont zeitweilig Artilleriekampf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Orign wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unserer neuen Linie westlich von Grandpre.

Seeresgruppe Gallwitz: Westlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Chamigneulle und Landres richtete, abgewiesen, beide Orte wurden gehalten. Die Höhen südöstlich von Landres blieben nach wechselvollen Kämpfen in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die erste Landwehrdivision besonders aus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind die westliche Morawa, Keusevac und Alessinco erreicht. Teilangriffe, die er aus diesen Stellungen heraus führte, wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

Gröber

Die gestrige Abendmeldung.

Ein neuer großer feindlicher Angriff im Raum östlich St. Quentin.

(W.B.) Berlin, 17. Okt. Abends Amtlich wird mitgeteilt: Zwischen Le Cateau und der Dife hat der Feind erneut auf mehr als 35 Kilometer breiter Front angegriffen. Der mit großen Mitteln angelegte Durchbruchversuch wurde vereitelt. Seine Angriffe sind teils vor unseren Linien gescheitert, teils sind wir sie vor unseren Artilleriestellungen auf. In Flandern, an der Aire und Maas nur östliche Kämpfe.

Die britischen Menschenverluste im Kriege.

(W.B.) London, 16. Okt. (Reuter.) Bis zum gegenwärtigen Augenblick sind fast eine Million britischer Unteranen im Kriege umgekommen. — Die Zahl wird natürlich bekanntgegeben, um dem Volk klar zu machen, daß man auch entsprechende Forderungen zu stellen habe.

Vermischte Nachrichten.

Einschränkung der Militärmacht bei Ausübung der Befugnisse des Belagerungszustandes.

(W.B.) Berlin, 16. Okt. Der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht die nachstehende kaiserliche Verordnung: Wir, Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen etc., verordnen auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1331) im Namen des Reiches, was folgt: Die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1332) wird wie folgt geändert: 1. § 1 erhält folgenden Absatz 2: Der Obermilitärbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für die Militärbefehlshaber erlassen. 2. Es wird folgender § hinzugefügt: Der Obermilitärbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Stellvertreter. Urkundlich, unter unserer höchst eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten kaiserlichen Insignien, gegeben Großes Hauptquartier, den 15. Oktober 1918. Wilhelm, gegengezeichnet, Mar, Prinz von Baden. — Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine von dem Reichskanzler an den preussischen Kriegsminister gerichtete allerhöchste Ordre, worin bestimmt wird, daß die Militärbefehlshaber die Befugnisse, die ihnen auf Grund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zustehen, nur im Einverständnis mit der von den Landeszentralbehörden bestimmten Verwaltungsbehörde ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen dem Militärbefehlshaber und der Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuholen. — Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser allerhöchsten Ordre ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf Grund des Belagerungszustandes ergehenden Verordnungen der Militärbefehlshaber nur in Übereinstimmung mit der zuständigen Zivilverwaltungsstelle ergehen können und daß sie letzten Endes unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt werden.

Die Unabhängigen im Delirium.

Berlin, 17. Okt. In einigen Fabriken Groß-Berlins, so schreibt der „Vorwärts“, sprechen manche Leute von einer neuen Regierung Haase-Lebebour, als von einem kommenden Ereignis. Haase-Lebebour wäre für sie ungefähr die deutsche Uebersetzung von Trotzki-Lenin. Die Regierung Haase-Lebebour soll die Diktatur des Proletariats verkörpern, die auf der Herrschaft der Arbeiterkräfte gegründet sein soll. Kennen die Phantasten das russische Vorbild, so würden wahrscheinlich auch sie nicht glauben, auf diesem Wege etwas für das zukünftige Glück des Volkes erreichen zu können. Ob der Bolschewismus je dazu kommen wird, das russische Volk glücklich zu machen, ist noch sehr die Frage. Wir appellieren an die Einsicht und an das Gewissen der Genossen, die in Jahrzehnten des Klassenkampfes geschult sind. Törichte Streiche machen wir nicht mit.

Arzneimittelschmuggel.

(W.B.) Konstanz, 14. Okt. Der Wachsamkeit der Grenzschutzorgane ist es gelungen, einem umfangreichen Ausfuhrschmuggel von wertvollen Arzneimitteln auf die Spur zu kommen. Es wurden vier Personen verhaftet in dem Augenblick, als sie größere Mengen einem schweizerischen Käufer übergaben. Die Ware im Werte von 90 000 M. wurde beschlagnahmt. Die bisherigen Feststellungen lassen den Schluß zu, daß in der Schweiz eine weitverzweigte Organisation besteht, die sich mit dem Schmuggel von Arzneimitteln aus Deutschland befaßt, um diese Ware gegen hohen Gewinn an die Entente weiter zu verkaufen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Oktober 1918.

Verlängerung des Zeichnungstermins für die neunte Kriegsanleihe.

Von den verschiedensten Seiten ist an das Reichsfinanzamt und an die Reichsbank das Ansuchen gerichtet worden, die Zeichnungstermin für die 9. Kriegsanleihe zu verlängern. Wie wir erfahren, ist beabsichtigt, dieser Anregung stattzugeben und den Zeichnungsschluss um etwa 14 Tage hinauszuschieben. Der endgültige Schlusstermin dürfte in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Zeichnung zur 9. Kriegsanleihe.

* Zur 9. Kriegsanleihe hat der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Station Feinaß 100 000 M. gezeichnet.

Wiensteig, 17. Okt. Die Zeitung „Aus den Tannen“ schreibt: Die Obsterte fällt hier und in der näheren und weiteren Umgebung erfreulich gut aus und die Obstverwertungsgenossenschaft des Bezirks Nagold floriert. Selten hat man einen solchen Reichtum an Obst erlebt, als gerade dieses Jahr, wo man das Obst infolge des Mangels an sonstigen Einmachfrüchten besonders hochschätzt. Freilich beschränkt sich dieser Reichtum vollständig auf Äpfel und Zwetschgen! Birnen gibt es fast keine. Für Tafelobst wird im allgemeinen 35 und bei besseren Sorten 40 M. bezahlt und auch für Mostobst wird im allgemeinen der Höchstpreis von 15 M. eingehalten. Der Zwetschgenpreis bewegte sich anfänglich zwischen 35 und 40 M., ist aber in letzter Zeit in die Höhe gegangen. Die Besitzer von Obstanlagen sind heuer in der beneidenswerten Lage sich genügend eindecken zu können und ein schönes Stück Geld zu lösen. Gibt es doch in unserer Umgebung Bauern, die an Äpfeln und Zwetschgen bis zu 10–15 000 M. einnehmen.

Evangelische Gottesdienste.

21. Sonntag nach Trinit., 20. Oktober. Kirchweihe und zugleich Fuß- und Betttag. Vom Turm 303. Predigtlied 298. Aus tiefer Not. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt Dekan Belle. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der jüngeren Abteilung. 8 Uhr: Abendpredigt Missionar Schabbe.

Donnerstag, 24. Okt. 8 Uhr abends: Kriegskelstunde, Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 20. Oktober (22. Sonntag nach Pfingsten), Kirchweihfest. 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt mit Aussetzung; 2 Uhr Andacht. Werktags: Pfarrmesse täglich um 1/8 Uhr, Mittwoch um 8 Uhr. Freitag abends 6 Uhr Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag, vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Firl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetstunde.

In ernster, schicksalschwerer Stunde

wende ich mich an die schon so oft erprobte und stets glänzend bewährte Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit meiner Mitbürger in Stadt und Land.

Seit mehr als 50 Monaten befindet sich unser Deutsches Vaterland in einem ihm freventlich aufgezwungenen Verteidigungskriege gegen eine Welt von Feinden. In dieser langen Zeit stehen unsere Söhne und Brüder draußen an der Front. Mit unerhörten Opfern und Mühen, mit einem Geldeumut ohne gleichen haben sie fast Unmögliches geleistet; haben sie mit ihren Leibern uns geschützt, den Feind von den heimatischen Fluren ferngehalten und es ermöglicht, daß, wenn auch unter Mühen und Entbehrungen, der Landmann sein Feld bestellen, die Fabriken arbeiten und Handwerker und Arbeiter lohnenden Verdienst finden konnten. Dazu hat uns der Himmel gute Ernten beschert, hat Korn und Obst reifen lassen und die Scheunen gefüllt, so daß die eigentliche Kriegsnot zurücktrat und man vielfach den Eindruck gewinnen mußte, als ob weite Teile unseres Volkes vergessen hätten, daß wir im Kriege stehen und der Feind an unsere Tore pocht; ganz zu schweigen davon, wie Selbstsucht, ja Habgier, von Tag zu Tag sich breiter machten.

Und nun, da treulose Verbündete uns im Stiche gelassen und ein Rückschlag an der Front eingetreten ist, nun da das Vaterland in höchster Not sich befindet und es sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes handelt, nun soll Kleinmut und Verzagtsein uns übermannen? nun soll Unverständnis und kleinlicher Krämmergeist auch noch den Erfolg der 9. Kriegsanleihe beeinträchtigen, die in den Augen unserer Feinde ein Gradmesser sein wird für den Geist, der in unserem Volke herrscht?

Nein und abermals nein! — Das kann, das darf nicht sein! —

Der Lage an der Front Rechnung tragend und von der edlen Absicht geleitet, dem unmenslichen Gemetzel dieses furchterlichen Krieges ein Ende zu machen, hat unsere neue, vom Vertrauen der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes getragene Regierung in Uebereinstimmung mit der obersten Heeresleitung dem Feinde die Hand zum Frieden gereicht. Noch wissen wir nicht, wie dieser Schritt enden wird; aber das wissen wir, daß es nun für uns in der Heimat, so gut wie für unsere tapferen Truppen draußen an der Front, gilt, entschlossen, furchtlos und treu, Mann für Mann hinter diese Regierung zu treten; daß es gilt, ihr die Mittel zur Verfügung zu stellen, um den Kampf noch so lange fortzusetzen, bis es ihr gelingt, einen annehmbaren, mit unserer Ehre vereinbaren und die Zukunft unseres Volkes sicherstellenden Frieden uns zu erringen.

Darum, I. Mitbürger, schließt die Reihen, laßt schwinden alle Gegenätze, welcher Art sie auch sonst sein mögen, tragt auch das letzte Scherflein, über das Ihr verfügt, herbei, auf den Altar des Vaterlandes

und zeichnet Kriegsanleihe, damit sich auch an uns Allen erfülle das herrliche, ewig wahre Dichterwort unseres Landmanns Uhland:

„In Fährden und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt!“

Landtagsabgeordneter Landenmeyer.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

K. Grundbuchamt Calw.

Grundstücks = Versteigerung.

Gustav Essig, Bäckermeister, hier, bringt sein Grundstück Parz.-Nr. 2319 16 Ar Acker auf der Schäßscheuer

am Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags im Anschluß an den Ziegler'schen Verkauf,

in nur einmaligem Termin öffentlich zur Versteigerung.

Den 17. Oktober 1918.

Grundbuchbeamter: Gerichtsnotar Krahl.

Stadtschultheißenamt Calw.

Am Montag, den 21. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, werden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 an diejenigen Familien, welche kein Gas und kein elektrisches Licht haben,

Erdölmarken

abgegeben. Das Erdöl kann sofort bei Herrn Lamparter, Marktplatz, gekauft werden.

Calw, den 17. Oktober 1918.

Stadtschultheißenamt: A.-B. Dreiß.

Calw.

In Anbetracht des Kohlenmangels und der Knappheit an Gas wird der **Trocken-Apparat** mit dem Ende der Woche außer Betrieb gesetzt

Den 17. Oktober 1918.

Stadtpflege: Frey.

Bekanntmachung.

Sämtlicher Haber,

der bis jetzt vom Wirtschaftskartenamt auf Bezugsscheine den Fuhrhaltern zugeteilt wurde,

kann am Samstag Vormittag, den 19. Oktober am Gütergruppen Althengstett abgeholt werden.

Säcke und Sackbündel sind mitzubringen.

Aufkaufskommissar Hubel.

Brückenwaagen, Pflüge, Eggen, Cultivatoren, Rübenmühlen und Rübenschneider

empfehl

Gg. Wackenhuth.

Geräumige

3-Zimmertwohnung

mit reichlichem Zubehör, auf 1. Januar, eventuell auch früher

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Kleinere, sommerliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör, am liebsten an besseres Ehepaar oder einzelne Person bis 1. Nov. zu vermieten.

Angebote erbeten unter B. G. 25 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Mehrere fast neue Gartenstühle und Tische

(sehr schönes Modell) sind abzugeben 3. Clement, Klein-Wildbad bei Bad Liebenzell.

Betrifft Beschlagnahme von Frauenhaaren!

Ausgekämmte Frauen-Haare

kauft zu den höchst. Preisen Amtl. Verkaufsstelle Wilsch. Witz für Calw u. Umgeb.

Einige junge

Hennen

hat zu verkaufen

Albert Knoll, Geschirrhödig.

Hasen

sind zu verkaufen Kronengasse 110.

Der Dank eines jeden Feldgrauen ist Ihnen sicher, wenn sie ihm sein Heimatblatt ins Feld senden.

Raninchenzüchter-Bereine des Nagoldgaaues.



Am Sonntag, den 20. Oktober 1918, nachmitt. 3 Uhr findet anschließend an die Raninchenausstellung

in Stammheim im Gasthaus zum „Nökle“ eine

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Kassen- und Jahresbericht.
2. Neuwahlen.
3. Anträge.

Im Auftrage des Gau-Ausschusses: Vorsitzender: Widmann.

Simmozheim.

Am Montag, den 21. ds., nachmittags 2 Uhr, verkaufe ich eine 39 Wochen trüchtige junge

Schaff-



Ruh

Friedrich Schneider.

Lüthenhardt.

Eine junge

Nutz- u. Fahr-



Ruh

fehlt dem Verkauf aus

Martin Birkle.

Ein schönes 1 1/2 jähriges

Braunhengst-

Fohlen

fehlt am Montag, den 21. Okt. mittags 1 Uhr dem Verkauf aus

Julius Fink, Althengstett.

Simmozheim.

Eine gute

Nutz- u. Schaff-



Ruh

samt Kalb

verkauft

Ludwig Ganser.

Ältere fehlerfreie



Ruh

kurztrüchtig, mit 8 Liter Milch zum Höchstpreis abzugeben.

Andler z. Hirsch Bad Liebenzell.

Weil überzählig, fehlt ein



Pferd

(braun Stute) dem Verkauf aus

Christian Becken. Bad Liebenzell.

Sorgfältig lesen und aufbewahren.

Stadtschultheißenamt Calw.

Mit Ermächtigung des Kommunalverbands wird auf Grund der Verfügungen des Ministeriums des Innern über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 4. Dez. 1916 (Staatsanz. Nr. 284) und über Verarbeitungsmilch und Milchzeugnisse aus landwirtschaftlichen Betrieben vom 1. Febr. 1917 (Staatsanzeiger Nr. 28) folgende

Regelung zur Verteilung d. Frischmilch

erlassen, welche am 21. Oktober 1918 in Kraft tritt:

§ 1.
Es werden zunächst 10 Sammel- und zugleich Verkaufsstellen errichtet (vergl. die Bekanntmachungen vom 5. und 16. Oktober 1918, Calwer Tagblatt Nr. 234 und 244). Die Errichtung weiterer Verkaufsstellen bleibt vorbehalten.

§ 2.
In diese Sammelstellen haben sämtliche Milchhändler und Kuhhalter ihre Milch abzuliefern, und von denselben haben sämtliche Versorgungsberechtigten ihre Milch zu kaufen. Ein unmittelbarer Verkehr zwischen Milchhändler bzw. Kuhhalter und Verbraucher ist also nicht mehr gestattet.

§ 3.
Die Zuteilung der Kuhhalter und Milchhändler an die einzelnen Sammelstellen erfolgt durch das Stadtschultheißenamt, im Benehmen mit dem vom Gemeinderat bestellten Milchausschuß und dem städt. Milchbeamten (Schnitzmann Broß). Die Zuteilung der Versorgungsberechtigten an die einzelnen Verkaufsstellen erfolgt auf Grund der vom 7. bis 9. Oktober 1918 aufgelegten Kundenlisten, wobei sich das Stadtschultheißenamt erforderlichenfalls Ueberweisungen an eine andere Verkaufsstelle vorbehält.

§ 4.
Ansprüche haben täglich:
Kinder unter 2 Jahren 1 Liter,
Kinder von 2 bis 4 Jahren ½ Liter,
Kinder von 4 bis 6 Jahren ¼ Liter,
Kinder von 6 bis 14 Jahren ¼ Liter (bei besserer Anlieferung bis zu ½ Liter),
Personen von 14 bis 70 Jahren ¼ Liter,
Personen von mehr als 70 Jahren ¼ Liter.

Außerdem erhalten an Zulagen:
Schwangere Frauen ¼ Jahr vor der Entbindung ¼ Liter,
Stillende Frauen für jeden Säugling ¼ Liter,
Kranke bis zu ¼ Liter.

Die Zulagen werden nur auf Grund des Zeugnisses eines Arztes oder einer Hebamme bewilligt (vergl. auch Bekanntmachung vom 8. Oktober 1918, Calwer Tagblatt Nr. 236).

Die Milch von hiesigen Kuhhaltern erhalten in erster Linie die Kinder unter 2 Jahren.

Soweit möglich, erhalten die Gastwirtschaften, Kaffeehäuser, Schwerarbeiter und die Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, solange letztere nur ¼ Liter Vollmilch bekommen, eine Zulage in Magermilch, deren Höhe sich nach der jeweiligen Anlieferung bestimmt.

Wenn die Vollmilch nicht mehr zur Belieferung sämtlicher Versorgungsberechtigten ausreicht, erhalten die gesunden Personen zwischen 14 und 70 Jahren Magermilch, falls auch diese fehlt, haben sie keinen Anspruch auf Milch.

Für Milchziegen wird je nach der Jahreszeit ein entsprechender Abzug gemacht.

§ 5.
Die Versorgungsberechtigten erhalten Milchbezugs-Ausweise, welche den Namen des Haushaltungsvorstands, die Lebensmittellisten-Nummer und den tatsächlichen Anspruch enthalten. Die Ausweise gelten nur für die Verkaufsstelle, deren Nummer und Farbe sie tragen. Unberechtigte Uebertragungen dieser Milchkarten werden als Urkundenfälschung gerichtlich verfolgt.

Die Ausweise sind beim Abholen der Milch vorzuzeigen und von den Inhabern der Verkaufsstellen ist bei der Milchabgabe der betr. Tag auf der Rückseite der Karten zu streichen.

Bei Ueberschreitung des 2., 4., 6., 14. oder 70. Lebensjahres, bei Zu- oder Abgang von Haushaltungsgliedern, bei Ablauf von Krankheiten usw. Zulagen und bei sonstigen Uebertragungen sind die Ausweise dem Milchbeamten zur Berichtigung vorzulegen.

Verloren gegangene Ausweise werden nur gegen 2 M. ersetzt. Für Urtauber gilt der Urlaubspass als Ausweis, welcher beim Abholen der Milch vorzuzeigen ist.

Sonstige nur vorübergehend Anwesende (Besuche u. dgl.) haben nur Anspruch auf Milch, wenn sie eine Abmeldung von ihrem Wohnort vorlegen auf Grund deren sie vom Stadtschultheißenamt einen Ausweis für vorübergehenden Milchbezug erhalten.

§ 6.
Mit der Abgabe darf erst begonnen werden, wenn sämtliche Milch bei der Sammelstelle angeliefert ist. Etwaige Ueberschüsse sind gleichmäßig, namentlich an Kinder zwischen 6 und 14 Jahren, zu verteilen; Abmängel sind den gesunden Personen zwischen 14 und 70 Jahren gleichmäßig abzugiechen.

§ 7.
Die Inhaber der Verkaufsstellen, die Milchhändler, die Kuhhalter und die Versorgungsberechtigten haben den Anordnungen des städt. Milchbeamten Folge zu leisten. Erweist sich ein Inhaber einer Verkaufsstelle als unzuverlässig oder widerspenstig, so wird ihm die Verkaufsstelle abgenommen.

§ 8.
Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der unberechtigt erworbenen Milch erkannt werden, ohne Rücksicht, ob sie dem Täter gehört oder nicht.

Außerdem wird die unberechtigt bezogene Milchmenge an dem künftigen täglichen Anspruch in Abzug gebracht. Dies trifft namentlich zu, wenn ein Versorgungsberechtigter Kinder, Kranken usw. Zulagen zu lange, oder für zuviel Personen Milch bezieht, oder wenn er sich auf irgend welche Weise von einem Milchhändler, oder einem Kuhhalter von hier oder auswärts Milch verschafft.

Calw, den 16. Oktober 1918.
Stadtschultheißenamt: H. B. Dreiß.

9. Deutsche Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen zu den bekannt gegebenen Bedingungen b. 23. Oktober gänzlich kostenfrei entgegen.

Wir stellen Gelder aus unserer

Sparkasse

ohne Kündigung zu diesem Zwecke zur Verfügung und geben

Darlehen

zum Ankauf von Kriegsanleihe bis Dezember 1919 zu 5% provisorisch.

Gleichzeitig machen wir auf die

Kriegsanleihe-Versicherung verbunden mit Lebensversicherung

aufmerksam. Mit Hilfe derselben kann Jedermann bis zum Alter von 60 Jahren ohne ärztliche Untersuchung bei billigsten Prämien bis zu Mk. 10 000 Kriegsanleihe erwerben.

Bei 15jähriger Dauer sind jährlich an Prämien Mk. 58.40 für je Mk. 1000.— zu zahlen. Stirbt der Versicherte früher, so wird das Kapital in Kriegsanleihe sofort ausbezahlt.

Selbstzugsteilnehmer zahlen nicht mehr, so daß jeder Soldat von seinen Angehörigen versichert werden kann. Wir sind zu weiteren Aufklärungen gerne bereit und nehmen Anträge entgegen.

Spar- u. Vorschufbank Calw.

Mädchen-Gesuch.

Auf 1. November oder später

wird Mädchen

mit guten Zeugnissen in kleinen Privathaus halt gesucht. Wohnsitz Nähe von Calw, später Stuttgart.

Angebote adressieren: S. M. an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Gesucht

wird einfache jung. Stube

in kleinen Privathaus halt, welche Hausarbeit mit übernimmt.

Angebote richten unter F. S. 40 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Nach Bad Teinach jüngeres

Mädchen

gesucht, das sich auch im Geschäft (leichte Arbeit) verwenden läßt.

Gefl. Angebote unter Z. P. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche

wegen Einberufung bis November einen

jüng. Knecht.

Gottf. Weisk. Riederstr.

Dienstboten gesuche
sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---

Teinach.
Einen runden, eisernen **Blumen-Tisch** gut erhalten, verkauft **Luisa Rentzler.**

Calw-Oberensingen, den 18. Oktober 1918.
Trauer-Anzeige.
Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Freunden mit, daß, nachdem unsere beiden Enkel **Max** und **Willy Kohler** gefallen, nun auch unser lieber Sohn und Bruder **Friedrich** nach 50 Monate langer treuer Pflichterfüllung am 7. Oktober den Heldentod erlitten hat.
In tiefer Trauer:
Familie Weidler.

Zu verkaufen:
1 fast neuer Buffet-Schrank, 4 Sitzbänke mit hohen Rückenlehnen, auch für B r i - schaften geeignet, 2 Rollwände je 3 Meter lang, 30 runde Drahteinfassungen, 20 gerade Drahteinfassungen für Blumenbeete, Drahtgestlecht eng und weitmaschig, leere Flaschen.
Neue Handelsschule.

Das schönste Geschenk sind Photographien - Vergrößerungen
nach jedem Bilde in künstlerischer Ausführung.
Familien-, Gruppen- und Einzel-Aufnahmen für Postkarten werden auf Bestellung auch ausserhalb an Sonntag gemacht
Am Sonntag, den 20. ds. Mts. In Neubulach und Liebelsberg.
Anmeldungen an **Erna Bellson's fotogr. Werkstatt, Porzheim, Bahnhofstrasse 3 II.**

Das „Calwer Tagblatt“ kann jederzeit bestellt werden.